Neue Fische aus dem Museum der Herren J. Cäs. Godeffroy & Sohn in Hamburg.

Zugesendet durch

Herrn Custos **D. J. E. Schmeltz** jun.

und bearbeitet

von dem w. M. Dr. **Rud. Kner.**

(Mit 4 Tafeln.)

Die hier folgenden Mittheilungen sind das Ergebniß der Untersuchung einer mir zu Ende Juli neuerdings durch Herrn Custos D. J. Schmeltz gütig übermittelten Sendung von Fischen, die theils von Herrn Dr. Ed. Gräffe, der seine Forschungen auf den Inseln der Südsee noch immer mit gleichem unermüdlichen Eifer wie mit wachsendem Erfolge und Verständniß fortsetzt, gesammelt wurden, theils aber von der Westküste Südamerika's stammen, und daselbst von verschiedenen Capitänen des hochverdienten Handelshauses acquirirt wurden. Die Sendung umfaßte diesmal nur eine geringere Anzahl von Arten (im Ganzen 82), steht aber an Interesse den früheren, umfangreicheren nicht nur nicht nach, sondern übertrifft sie geradezu, indem sie nebst mehreren hübschen neuen Arten und einigen seltenen, nur wenig bekannten, eine neue Gattung enthält, die nicht blos mich mit wahrhafter Freude erfüllte, sondern alle Ichthyologen und auch andere Zoologen überraschen wird, da sie zufolge der Combination von Merkmalen für die Charakteristik im Allgemeinen von Interesse erscheint.

Wie bei meinen früheren Arbeiten über Fische aus dem Museum der Herren J. Cäs. Godeffroy und Sohn glaube ich auch in dieser die anzuführenden Gattungen nach systematischer Reihenfolge besprechen zu sollen und erlaube mir früher nur noch zu bemerken, daß die beigegebenen Abbildungen diesmal von der viel bewährten Künstlerhand Herrn Strohmayer's ausgeführt wurden.

Fam. **Percidae** Gth.

Von der Westküste Südamerikas, ohne nähere Bezeichnung des Fundortes, wahrscheinlich aber von Iquique liegen zwei Arten der Gattung *Plectropoma* vor, deren Bestimmung insoferne etwas unsicher ist, als über sie bisher ohnehin keine ausführlichen Angaben bekannt wurden und sie namentlich bezüglich der Färbung nicht mit diesen übereinstimmen.

1. Plectropoma pictum Tschud. Var.?

D. 11/17; A. 3/9.

Die Höhe ist $2^2/_3$mal in der Gesammtlänge begriffen und der Kopflänge (bis zur häutigen Spitze des Deckels gerechnet) gleich. Von den drei flachen aber großen Dornen des Deckels ist der mittlere der stärkste, die Bewaffnung des Vordeckels aber nach den Seiten verschieden; rechts ist der hintere Rand bis gegen den Winkel herab gleichmäßig fein gesägt, an diesem werden aber die Zähnchen stärker, dornähnlich und biegen bereits nach vorwärts, überdies trägt der untere Rand zwei starke Dornen, deren oberer viel länger ist. Links stehen am Winkel des Vordeckels keine stärkeren dornähnlichen Zähne, am unteren Rande aber drei Dornen, die jedoch sämmtlich schwächer als rechts sind. Die Mitte beider Kiefer halten dicke, aber wohl zufolge des Alters durch Abnützung stumpfe Hundszähne besetzt und überdies sind die Zähne der ganzen äußeren Reihe in beiden Kiefern stärker als die übrigen Sammtzähne. Die oberen und unteren Schlundknochen sind mit getrennten Packeten kurzer Sammtzähne besetzt. Von den starken und ausgezeichnet ungleich symmetrischen Stacheln sind in der Dorsale der dritte bis fünfte nahezu gleich hoch, der erste der kürzeste und der letzte wieder länger als der zehnte, in der Anale ist der zweite der dickste, aber nicht länger als der dritte. Die Caudale ist abgestutzt mit abgerundeten Ecken, die Brustflossen reichen nicht weiter als die zugespitzten Ventralen zurück, daher nicht bis an den After. Die Schuppen sind klein, ctenoid und deren längs der Seiten wohl über 100 zu zählen, doch ist die Seitenlinie kaum sichtbar, da nur jede dritte bis vierte Schuppe ein Röhrchen des Seitencanals trägt. — Die Färbung erscheint am Rücken und den Seiten dunkel eisengrau, am Bauche hell, alle Flossen (die pectoralen ausgenommen) fast schwarz; allerdings scheinen

helle und dunklere Fleckenzeichnungen vorhanden gewesen, doch sind sie so wenig wie Binden- und Längsstreifen mehr sicher erkennbar.

Totallänge 1′ 4″, sub Nr. 3766.

2. Plectropoma macrophthalmos Tschud. Var?

Taf. I, Fig. 1.

D. 10/10 (11?); A. 3/9.

Stimmt auch durch die größere Anzahl schwacher Dornen am unteren Rande des Vordeckels wie durch die Zahl und Länge der Stacheln, deren in der Anale der dritte, in der Dorsale der vierte bis sechste am längsten ist und durch den Umstand mit der genannten Art überein, daß längere Hundszähne sowohl in beiden Kiefern wie am Gaumen fehlen (auch Tschudi gibt ausdrücklich das Vorkommen blos kleiner Spitzzähne an), dagegen könnte in Anbetracht, daß der Deckel nur zwei sehr schwache und flache Dornen trägt, sogar die Deutung der Gattung als *Plectropoma* zweifelhaft erscheinen. Gleichwohl glaube ich aber an meiner Bestimmung festhalten zu dürfen, da mit Ausnahme der Färbung alle übrigen Angaben Tschudi's auf vorliegendes Exemplar passen.

Die Kopflänge ist gleich der Körperhöhe über den Bauchflossen oder fast gleich $\frac{1}{3}$ Totallänge; das Auge sehr groß, sein Diameter $3\frac{1}{2}$mal in der Kopflänge enthalten, sein Abstand vom Schnauzenrande etwas kleiner als 1 Diameter, die Stirnbreite zwischen den Augen $\frac{3}{4}$ Diameter, der Oberkiefer reicht bis unter das hintere Drittel des Auges, der Unterkiefer ragt vor den oberen vor. Von den Sammtzähnen sind nur die hintersten in der Mitte beider Kiefer etwas länger, ohne aber Fang- oder Hundszähne darzustellen, besonders kurz sind jene am Vomer und den Gaumenbeinen. Der Hinterrand des Vordeckels ist schief nach vorne gestellt und schwach gezähnelt, am Winkel werden die Zähnchen stärker und am unteren Rande sind sechs ähnliche, ziemlich entfernt von einander stehende, theils nach ab-, theils nach vorwärts gerichtet. Die Pseudobranchie ist groß, die Kiemendrüse klein, links beträgt die Zahl der Kiemenstrahlen sechs, rechts sieben. Von der zwischen den Augen flachen Stirn bildet das Profil bis zur Dorsale eine bogenförmige Schneide; der erste Stachel ist äußerst kurz, der vierte bis sechste am höchsten und nur wenig niederer als der gliederstrahlige Theil der Flosse. Dorsale und Anale

sind ausgezeichnet heteracanth; die Spitzen der Brustflossen reichen bis zum zweiten Analstachel, die Bauchflossen nur bis an den After, die Ecken der schwach eingebuchteten Caudale sind abgerundet. Die ctenoiden Schuppen sind mit groben concentrischen Furchen und Leisten versehen, durchwegs klein, an den Seiten des Rumpfes und Schwanzes am größten, gegen den Rücken und Bauch werden sie viel kleiner und namentlich schieben sich über der Seitenlinie ziemlich regellos kleinere Schuppen zwischen die größeren ein, daher auch die Schuppenzahl längs der Seitenlinie nicht genau anzugeben ist, indem vorne nur jede zweite bis vierte Schuppe von Nebenröhrchen des Canales besetzt wird. Die Seitenlinie erhebt sich über den Brustflossen in einem Bogen zum oberen Drittel der Höhe, so daß über ihr bis zur Dorsale noch 18—20 Schuppenreihen zu zählen sind, und senkt sich erst am Schwanze zur halben Höhe herab. Kopf- und Deckelstücke sind ebenfalls klein und dicht beschuppt, und zwar der Oberkopf bis zwischen die Narinen, der Suborbitalring, der Oberkiefer und die Kehle bis nahe zur Symphyse; nur die Zwischen-Unterkiefer und die Achselgegend hinter den Pectoralen bleiben nackt. Die Färbung erscheint gleichmäßig dunkel graubraun, Bauch- und Deckelstücke hell bleigrau ins Silberfarbige, alle Flossen einfärbig schwarzbraun, längs der Seitenlinie eine schmale aber intensiv schwarze Binde kaum von der Breite einer Schuppenhöhe. — Totallänge 9″, sub Nr. 3763.

Fam. **Pristipomatidae.**

3. **Diagramma melanospilum** n. sp.

D. $12/\frac{1}{16}$; A. 3/12; V. 1/5; P. 15—16; C. 15; Squ. c. $\frac{10}{\frac{60}{16}}$.

Mit vier Poren am Unterkiefer und ohne Mediangrube, daher kein *Pristipoma*, von *Diagramma* aber wieder durch die größere Zahl der Analstrahlen, die besonders hohe Gestalt und die zu kleinen Schuppen abweichend. Die Höhe über den Bauchflossen ist $2^2/_3$mal in der Totallänge begriffen, die Kopflänge mehr als 4mal, die Kopfhöhe am Hinterhaupte etwas größer als seine Länge. Der Durchmesser des Auges fast $^1/_4$ der Kopflänge und der Schnauzenlänge vor ihm fast gleich, die Breite der sehr gewölbten Stirne zwischen den Augen erreicht $1^1/_2$ Diameter. Die kurze Schnauze fällt zum Mundrande mit starker Wölbung ab, der Oberkiefer reicht bis unter den

Beginn des Auges. Beide Kiefer sind mit Binden spitzer Sammtzähne, deren längere und stärkere in äußerer Reihe stehen, besetzt, Zunge und Gaumen unbezahnt. Das hohe und breite Präorbitale ist überschuppt und bedeckt den Oberkiefer fast ganz. Vordeckel stark gezähnelt, Deckel unbedornt. Die Pseudokieme ist groß und langfransig, die Kiemenspalte bis unter die Augen offen, die Zahl der Kiemenstrahlen sieben, Kiemendrüse keine sichtbar. Das Profil des Vorderrückens bildet von der Schnauze bis zur Dorsale einen gleichmäßigen Bogen. Sämmtliche Stacheln sind kräftig, spitz und entschieden heteracanth, der erste dorsale sehr kurz, der zweite doppelt so lang, der dritte bis fünfte am längsten und kaum kürzer als die längsten Gliederstrahlen der Flosse, der zwölfte Stachel ist äußerst kurz, der dreizehnte legt sich so fest an die Gliederstrahlen an, daß er diesem Theile der Flosse zugezählt werden kann und ist gleichlang mit dem zehnten Stachel. Von den drei Analstacheln ist der erste sehr kurz, der zweite auffallend dick und so lang, daß er $^2/_3$ der Höhe des längsten Gliederstrahles erreicht und den längsten Dorsalstacheln fast gleichkommt. Die Ventralen reichen nicht ganz zum Anus, die zugespitzten Brustflossen aber über diesen zurück, indem sie der Kopflänge gleichkommen und die Endstrahlen der mäßig eingebuchteten Caudale übertreffen. Die Schuppen, an denen der Seitencanal mit einfachen Röhrchen mündet, sind kleiner als die benachbarten und zwischen ihnen liegen meist je zwei größere nicht durchbohrte; die Suprascapula ist am hinteren abgerundeten Rande nicht gezähnelt.

Färbung. Rücken und Seiten eisengrau, Bauch hell silberig, über der Seitenlinie werden durch die dunkleren Schuppencentra schiefe, nach auf- und rückwärts am Rücken verlaufende schmale Streifen oder Binden, die der Zahl der schiefen Schuppenreihen entsprechen, gebildet, wie dies auch bei anderen Arten, z. B. *Diagr. affine* Gth. der Fall ist. Vom Hautsaume des Deckels am oberen Winkel der Kiemenspalte erstreckt sich zur Achsel der Brustflossen herab eine sich hinter diesen ausbreitende und bis unter ihre Basis hinabreichende schwarze Binde; deßgleichen ist die Basis der drei letzten Gliederstrahlen der Rücken- und Afterflosse mit einem tief schwarzen rundlichem Flecke geziert. Bauch- und Afterflosse sind fast schwärzlich, die übrigen Flossen einfärbig grau. — Totallänge 7″ 10‴, von der Westküste Südamerikas, sub Nr. 3756.

Fam. **Squamipennes.**

4. Holacanthus monophthalmus n. sp.

Fig. 2, nat. Gr.

D. 14/16; A. 3/14 (15?); V. 1/5; P. 14; C. 15 (16?).

Obwohl das hier abgebildete kaum 10‴ lange Individuum ohne Zweifel sehr jung und ein Unicum ist, so dürfte selbes doch mit Recht als eine noch unbeschriebene Art anzusehen sein. Die größte Körperhöhe fällt in die halbe Länge der Brustflossen und beträgt die halbe Totallänge, der Kopf fast $\frac{1}{4}$ der letztern, seine Höhe ist nahezu gleich seiner Länge; das Auge $2\frac{1}{4}$mal in der Kopflänge enthalten und nur $\frac{1}{2}$ Diameter vom Schnauzenrande und eben so weit vom andern Auge entfernt. Die gleich langen bürstenförmigen Zähne stehen in beiden Kiefern in schmalen Binden, die Mundspalte ist klein, der Oberkiefer steigt fast senkrecht vor dem Auge herab. Die Mundbildung weicht insoferne von den meisten Chaedotonten ab, indem das Profil vom Rücken bis an den Mundrand einen gleichmäßig starken Bogen bildet und daher die Schnauze nicht spitz vorspringt, sondern wie bei *Drepane* gewölbt erscheint. Der Vordeckel steht senkrecht, ist der Höhe nach gezähnelt und am unteren Winkel mit einem längeren, aber für einen *Holacanthus* allerdings nicht starken, schwach nach aufwärts gekrümmten Dorne bewaffnet. Der erste Dorsalstachel ist um die Hälfte kürzer als der dritte, die drei letzten und längsten messen noch kaum halbe Kopflänge und werden von den mittleren verlängerten Gliederstrahlen, die zurückgelegt bis zur Basis der Caudale reichen, bedeutend übertroffen. In der Anale ist der dritte Stachel der längste, aber in gleichem Verhältnisse zu den Gliederstrahlen wie in der Dorsale; der erste weiche Ventralstrahl ist in einen Faden verlängert, der über den Beginn der Anale zurückreicht. Eben so weit reichen die Brustflossen, deren Länge dem Kopfe gleichkommt; etwas kürzer ist die zugespitzte Caudale. — Die Beschuppung der verticalen Flossen reicht nur über deren halbe Höhe, so daß die Spitzen der Stacheln und Gliederstrahlen unbeschuppt bleiben; alle Schuppen, auch die am Kopfe und den Deckelstücken sind einreihig aber scharf gezähnelt. Die Seitenlinie verlauft nicht in aufgesetzten Röhrchen, sondern in einer Furche zwischen den Schuppenreihen, und zwar parallel und nahe dem Rücken, gegen Ende der Dorsale verschwindet sie, um nicht mehr aufzutauchen.

Färbung. Gleichmäßig hellbraun, am Bauche weißlich; jederseits in halber Höhe und Länge des Rumpfes ein schwarzer blaulichweiß umringter Augenfleck, dessen Durchmesser $^1/_5$ der Totallänge beträgt. Hinter dem Auge und am Deckel schwache blaulichweiße Färbung, alle Flossen ungefärbt und nirgends Streifen oder Binden. Die Schwimmblase schimmert gerade vor dem großen Augenflecke durch.

Fundort unbekannt, da dem Exemplare eine Nummer fehlt und es daher fraglich ist, ob es von den Inseln der Südsee oder der Westküste von Süd-Amerika stammt.

Gatt. Scarostoma nov. gen.

Char. Ein Stachelflosser mit eilf asymmetrischen Stacheln in der ungetheilten Rücken- und drei in der Afterflosse, brustständigen Ventralen mit $^1/_5$, Kopf, Rumpf und Flossen mit kleinen stark ctenoiden Schuppen bedeckt, beide Kiefer mit in Platten verschmolzenen Zähnen wie bei *Scarus* und hinter diesen ebenfalls in Platten verschmolzene kugelförmige Pflasterzähne Vordeckel gezähnelt, Deckel mit schwachem flachen Dorne, fünf Kiemenstrahlen, kammförmige Pseudobranchien und große Kiemendrüse, Seitenlinie gewölbt, nicht unterbrochen, untere und obere Schlundknochen klein, getrennt.

5. Art. Scarost. insigne m.

Fig. 3, nat. Gr.

D. 11/17; A. 3/13; V. 1/5; P. 17; C. 16.

Die Körperhöhe fast der halben Länge (ohne Caudale) gleich, in der Dorsale der fünfte und sechste, in der Anale der dritte Stachel am längsten. Bei einer Totallänge des Exemplares von 9″ beträgt die größte Höhe über den Bauchflossen $3^2/_3$″, die Kopflänge von der Mitte der vorstehenden Zahnplatten bis zu Ende des Deckels fast genau $2^1/_2$″, die Höhe am Hinterhaupte etwas weniger als $2^1/_2$″, die Länge der Kiefer und der Mundspalte bis zum hintersten Rande des Oberkiefers 10‴, die Höhe der freien, nicht mit Zahnfleisch bedeckten Kieferplatten nahezu 5‴; fast eben so groß ist der Diameter der freien Augenlidspalte, jener der Augenhöhle aber beinahe 7‴. Die obere, in der Mittellinie getheilte Zahnplatte wird ganz vom Zwischenkiefer gebildet und der

kleine dreieckige Oberkiefer begrenzt, von Haut überhüllt und nach hinten frei, nur den Mundwinkel. Sowohl an die obere, wie untere Kieferzahnplatte reiht sich nach rückwärts eine breite Binde kugelförmiger Pflasterzähne, die ebenfalls in (horizontale) Platten verschmolzen sind. Die Narinen sind doppelt, die hintere längliche liegt nahe dem obern Augenrande, die vordere rundliche 3‴ vom Auge entfernt und ist von einem nach hinten sich in eine Spitze verlängernden Hautlappen umgrenzt. Die Zunge ist fleischig, frei, unbezahnt. Die Rechenzähne des ersten Kiemenbogens sind mäßig lang, klingenförmig, die der folgenden Bogen kurz, stumpfspitzig, die Pseudobranchien langfransig, die große Kiemendrüse erscheint viellappig; die Kiemenspalte reicht bis senkrecht unter das Ende des Oberkiefers. Die oberen getrennten und in eine zottige, polsterartig verdickte Haut tief eingesenkten Schlundknochen sind mit rundlichen Packeten kurzer Spitzzähne besetzt, die unteren, gleichfalls getrennten sind noch schwächer, sehr schmal und jederseits ihrer Länge nach nur mit einer schmalen Binde feiner Sammtzähne bewaffnet; zwischen ihnen wird die Verbindung blos durch die dicke zottige Schleimhaut des Schlundes bewerkstelligt.

Der erste und kürzeste Dorsalstachel ist nur wenig über 2‴ hoch, der zweite drei, der fünfte und sechste einen Zoll, der letzte fest an die Gliederstrahlen anliegende 7‴ lange ist etwas kürzer als der vorletzte; der dritte und längste Gliederstrahl der Dorsale erreicht 1½″ Höhe, der letzte kaum ½″. Die Länge des ersten Analstachels 5‴, die des dritten 9‴, die längsten Gliederstrahlen 1½″ Die Höhe des flossenfreien Schwanzstückes beträgt 13‴, die Länge der Haupt- oder Randstrahlen der abgestutzten Caudale 1½″, die der Brustflossen 1″ 10‴, die der Ventralen 1″ 8‴, die Länge ihres Stachels über 10‴. — Die Schuppen sind länglich-viereckig mit abgerundetem freien Rande, mehrreihig ctenoid und mit groben concentrischen Streifen versehen; die größten, am Schwanzstiele und zunächst dem Schultergürtel messen kaum über 1‴ in der Länge, bedeutend kleinere liegen an der Brust, die kleinsten am Kopfe und auf der Haut der Flossen, woselbst sie an der Dorsale und Anale bis über halbe Höhe der Strahlen reichen. Die Haut zwischen den Stacheln bleibt unbeschuppt; die Seitenlinie mündet mit einfachen aufgesetzten Röhrchen derart, daß immer 2—4 Schuppen inzwischen frei von solchen bleiben.

Die Grundfarbe erscheint schwarz, an der Bauchseite weißlich, senkrechte weiße Flecken und Streifen bilden beiderseits am Rumpfe breite, von Schwarz unterbrochene Binden, deren vordere unterhalb der vordersten 3—4 Stacheln beginnt und über den Bauchflossen endet. Die zweite verlauft von den letzten drei Dorsalstacheln bis zum Anus und dem Anfange der Anale herab, die dritte von der Mitte der gliederstrahligen Dorsale bis auf jene der Anale und eine vierte schmälere umgibt den Schwanzstiel vor der Caudale. Alle Flossen sind theils auf hellem Grunde schwärzlich gefleckt, theils, namentlich die Caudale, auf schwärzlichem Grunde mit weißen Flecken besetzt.

Totallänge 9″; von der Westküste Südamerikas, sub Nr. 3748.

Überblickt man die so auffallende Combination von Merkmalen ganz verschiedener Familien, welche dieser Fisch an sich trägt, so dürfte kaum zu bestreiten sein, daß er nicht blos eine sehr interessante neue Gattung repräsentirt, sondern daß diese auch zugleich den Vertreter einer eigenen Familie bildet, deren natürlichster Platz unter den Stachelflossern und wohl zunächst der Familie *Squamipennes* ist; um etwa zur gewagten Annahme einer zufälligen Bastardirung dießfalls Zuflucht zu nehmen, dazu liegt durchaus kein plausibler Grund vor.

Fam. **Trachinidae** Gth.

Gruppe: Trachinina.

Von Iquique (Westküste von Südamerika) liegt ein wohlerhaltenes über 10″ langes Exemplar eines *Trachinus*, sub Nr. 3669 vor, der in allen Punkten mit der europäischen Art: *Tr. draco* L. C. V. übereinstimmt und vielleicht nur durch etwas gestrecktere Gestalt von diesem abweicht, indem die Körperhöhe beinahe nur $^1/_7$ der Totallänge beträgt. Das Vorkommen dieser Gattung scheint mir des genannten Fundortes wegen jedenfalls erwähnenswerth.

Gruppe: Pseudochromides.

6. Pseudochromis polyacanthus Blk.

D. 7/21; A. 3/16—17; V. 1/5; P. 15; C. 15 (ohne Stützen),
Squ. long. 48—49.

Obschon das einzige und nur $2^1/_4$″ lange Exemplar in der Dorsale um zwei Gliederstrahlen mehr besitzt, als Günther angibt,

so stimmt es doch in allen übrigen Verhältnissen mit der genannten Art völlig überein, wie aus nachfolgenden Angaben erhellt. Die Kopflänge ist gleich $1/3$ der Körperlänge (ohne Caudale), die Höhe am Hinterhaupte nahezu $1/4$ derselben, die Höhe am Vorderrücken $1/2''$, etwas weiter zurück $6 1/2'''$. Die Breite zwischen den Deckeln ist $2 1/2$mal in der Länge des Kopfes enthalten. Der Durchmesser des Auges beträgt $1/4$ der Kopflänge (bis zur häutigen Spitze des Deckels gerechnet), sein Abstand vom Schnauzenrande keinen ganzen, die Stirnbreite zwischen beiden kaum $1/2$ Diameter. Oberkopf, Wangen und Deckelstücke sind beschuppt, nur Schnauze und Unterkiefer nackt, die Deckelstücke unbewaffnet, blos am obern Rande des Vordeckels ein spitzer flacher Dorn; der spitze Hautlappen am Deckel reicht bis über die Basis der Brustflossen zurück. Beide Kiefer sind gleich lang und mit Binden kurzer Spitzzähne besetzt, Vomer- und Gaumenbeine mit breiteren Packeten. Das breite Ende des Oberkiefers reicht weiter als der hintere Augenrand zurück; die Schnauze ist kurz und abgerundet. — Die Dorsale beginnt über der Pectoralbasis, ihre runden spitzen und von beschuppter Haut überkleideten Stacheln sind so weit von einander entfernt, daß die 21 Gliederstrahlen hinter ihnen kaum eine längere Basis einnehmen als die sieben Stacheln, von denen der sechste der längste und der erste mit dem letzten nahezu gleichlang ist; der gliederstrahlige Theil erhebt sich, wie auch in der Afterflosse, in welcher der mittlere Stachel der längste und stärkste ist, in eine Spitze. Beide Flossen reichen gleich weit am Schwanzstiele zurück; die Caudale ist abgerundet und mit den breiten ebenfalls abgerundeten und an der Basis dicht überschuppten Brustflossen gleich lang, die Ventralen reichen nur bis unter die halbe Länge der letzteren. — Die Schuppen sind lang gezogen elliptisch, mit zahlreichen Radien, dichten Längsstreifen und Furchen und feinen Zähnchen am freien Rande besetzt; die Seitenlinie verlauft nahe dem Rücken bis unter das Ende der Dorsale, woselbst sie verschwindet. Die sehr weite Kiemenspalte ist bis an den Isthmus offen, die Zahl der Kiemenstrahlen 6 (7?), die Pseudokieme fransig. Kopf, Rumpf und alle Flossen sind einfärbig dunkelbraun, ohne Flecken und Zeichnungen, nur am Deckel ein großer, rundlicher schwarzer Fleck.

Das Unicum stammt von den Viti-Inseln und trägt Nr. 3812.

Fam. **Scombridae.**

Gruppe: Nomeina.

7. Gasterochisma melampus Rich.

Br. 6; D. $19\frac{1}{9}$ + VIII; A. 2/9 + VIII; V. 2/5—6; P. 21—22; C. 23, Squ. $\frac{5-6}{\frac{80}{17-18}}$.

Die größte Körperhöhe ist gleich der Kopflänge oder der Länge der Caudallappen und wird von der Länge der Bauchflossen übertroffen, die Breite zwischen den Deckeln beträgt weniger als $^1/_3$ der Körperhöhe und über $^2/_3$ der Kopfhöhe am Hinterhaupte. Der Unterkiefer ragt etwas vor, der Oberkiefer reicht bis unter die Mitte des Auges; in beiden Kiefern eine einfache Reihe ziemlich entfernt stehender kleiner Spitzzähne von ungleicher Größe, am Vomer eine längliche Binde noch kleinerer aber scharf spitzer und deßgleichen längs der Gaumenbeine eine einfache, nur vorne doppelte Reihe von Spitzzähnen. Das Auge steht sehr tief, sein Durchmesser beträgt kaum $^1/_9$ der Kopflänge, sein Abstand vom Oberkieferrande weniger als einen, von der Schnauzenspitze vier und vom Beginne der Stirnschneide drei Diameter. Vor seiner Mitte erstreckt sich eine tiefe Furche gerade nach vorne gegen die Schnauzenmitte, an deren hinteren Ende die schlitzförmige hintere Narine liegt, von der ein weiter Canal in die vordere rundliche Nasenöffnung führt, welche über dem vorderen Ende der Furche liegt. Das obere Kopfprofil bildet bis zur ersten Dorsale einen gleichmäßigen flachen Bogen und zugleich bis gegen das Hinterhaupt eine ziemlich scharfe Schneide. Die glatten und fest schließenden Deckelstücke sind abgerundet, die Wangen mit 5—6 Reihen von Schuppen bedeckt, Schnauze, Kiefer und Deckel aber nackt; die Stirn zwischen den Augen ist gleich dem Hinterkopfe und Vorderrücken wieder beschuppt. — Der erste Dorsalstachel ist äußerst kurz und daher bei kleineren Exemplaren leicht zu übersehen, der fünfte und sechste sind die höchsten, der letzte ist mit dem ersten fast gleichlang. Die längsten Strahlen der zweiten Dorsale erreichen fast die halbe Höhe des Rumpfes unterhalb; die Anale verhält sich wie die Dorsale; die Spannweite der Caudale beträgt über $^1/_2$'. Am kleinsten sind verhältnißmäßig die Brustflossen, die zwar

von Sichelform aber nur $3^2/_3''$ lang sind, während die Bauchflossen über 7'' in der Länge messen. Letztere sind genau unter dem Schultergürtel eingelenkt und reichen bis an die Anale zurück. Die marsupiumähnliche Spalte, in welche sie sich ihrer Länge nach hineinlegen, ist fast 1'' tief und nimmt sich aus, als wäre der Bauch vorsätzlich der Länge nach aufgeschlitzt; das Ende dieser Spalte begrenzt auch noch beiderseits die Analgrube. Keine von allen Flossen enthält gegliederte Strahlen, selbst die vielfach getheilten der senkrechten Flossen sowohl als der paarigen und auch die Pinnulae bleiben ungegliedert, letztere und die inneren Strahlen der Schwanz- und Brustflossen nehmen sogar das Ansehen von Faserstrahlen an. — Die Schuppen sind weichrandig, die größten am Schwanzstiele messen in der Höhe 7, in der Länge 5'''; die meisten Schuppen zeigen keine Radien und blos unter der Loupe äußerst feine concentrische Streifung gegen das festsitzende Ende aber gröbere concentrische Furchen, nur manche, mehr kreisrunde lassen einzelne halb ausgebildete Radien erkennen. Die Pseudokiemen sind groß, langfransig, Bauch und Seiten stark silberglänzend, einfärbig, ohne Flecken oder Zeichnung, nur die mächtigen Bauchflossen sind tief schwarz. Die Gattung ist fleischfressend, wie zwei im Schlunde steckende halb zerissene Octopus von mehreren Zoll Länge beweisen.

Das vorliegende in der Baßstraße gefangene Exemplar (sub Nr. 3686) mißt in der Länge 29'', in der Höhe $6^1/_4''$, Richardson's typisches dagegen maß angeblich nur 8 inches und soll im minder gutem Erhaltungszustande sich befinden. Die Untersuchung wegen der Zahl der Blinddärme unterblieb, da das Unicum bisher nicht mein Eigenthum ist.

Fam. **Gobiidae.**

8. **Eleotris lineato-oculatus** n. sp.

Fig. 4, nat. Gr.

I. D. 6; 2. D. 13; A. 13; V. 1/5—1/5; P. 20; C. 13.

Diese schöne Art entspricht der Untergattung *Eleotriodes* Blk. und steht durch lange zugespitzte Caudale und die blos einfache Reihe ungleich großer Spitzzähne im oberen Kiefer namentlich dem *El. sexguttata* C. V. Gth. und *Helsdingenii* Blk. zunächst, unterscheidet sich aber durch längeren Kopf, gestrecktere Schnauze und

insbesondere durch Färbung bedeutend. — Die größte Höhe ist 8½mal in der Totallänge (sammt Caudalfäden), 7mal ohne letztere begriffen; der Kopf mißt ¼ der Körperlänge, ist nahezu so breit wie hoch und doppelt so lang; das Auge, 4½mal in der Kopflänge ist vom Schnauzenrande 1½, vom andern Auge nur ½ Diameter entfernt, die Stirn zwischen beiden convex. Die Mundspalte schief gestellt, weit, der Oberkiefer bis unter die Mitte des Auges reichend; der obere Mundrand bis zum Winkel mit einfacher Reihe von Spitzzähnen besetzt, von denen die seitlichen kleiner und sanft nach vorne gebogen, die vorderen und mittleren größer und hundszahnähnlich nach hinten gekrümmt sind. Die Mitte des Unterkiefers nimmt eine doppelte Reihe von spitzen Zähnen ein, die innere besteht jederseits nur aus vier längeren und stärkeren, als die 6—8 der äußern Reihe sind; auf sie folgt jederseits ein stärker gekrümmter, noch größerer Hundszahn, an dem sich noch 4—5 sehr kleine spitze Zähnchen anreihen; gegen den Mundwinkel zu ist der Unterkiefer völlig zahnlos. Die ganze Mund- und Rachenhöhle ist mit Einschluß der Zunge bis an den Rand der Kiemenspalte mit tintenschwarzer Haut ausgekleidet, die Kiemenspalte in der Höhe der breiten Brustflossenbasis offen, die Pseudobranchie lappig.

Die erste Rückenflosse erreicht 1½ Körperhöhen und ist bedeutend höher als die zweite, ihr dritter bis einschließlich fünfter Strahl (Pseudostachel) sind die höchsten, alle sechs laufen aber über die Flossenhaut hinaus in fadige Spitzen aus. Die Flossenhaut setzt sich hinter ihr bis an den Beginn der zweiten Dorsale fort, deren erster Strahl einfach und kürzer als die folgenden getheilten ist und von denen die zwei letzten sich wieder fadig fast bis zu ¾ der Kopflänge verlängern. Die mittleren und längsten Strahlen der Caudale messen beinahe ⅓ der Totallänge und sind bei 3mal länger als die äußersten gegliederten und getheilten Randstrahlen. Die Afterflosse ist so wie die Dorsale gebaut; die mittleren und längsten Strahlen der Brustflossen reichen fast bis unter das Ende der ersten Dorsale und kommen den längsten Strahlen der zweiten Dorsale und Anale gleich. Bedeutend kürzer sind die Ventralen, deren vorletzter (vierter) Gliederstrahl in einen etwas längern Faden, als die vorhergehenden ausläuft. — Eine kurze konische Papille hinter dem After läßt so wie die Höhe der ersten Rückenflosse auf ein Männchen schließen, doch fehlen dem Unicum die Eingeweide. — Der ganze Kopf bis zum Vorder-

rücken ist unbeschuppt, eben so die Basis und Achselgegend hinter den Brust- und alle Flossen überhaupt. Die Schuppen sind rundlich, theils auch wie bei so vielen Gobiiden pentagonal und einreihig ctenoid, am Rücken und Rumpf äußerst klein, gegen den Schwanz zu merklich größer doch messen auch an diesem die größten noch keinen halben Augendiameter.

Die Grundfarbe ist hellgrau, beiderseits sind in halber Höhe fünf große, längliche schwarze Flecken in einer Längsreihe geordnet, der erste hinter der Mitte der Brustflossen, der letzte nahe vor der Caudale, überdies sind noch verwaschene dunkle Flecken längs des Rückens erkennbar. Zwei weißliche (im Leben vielleicht blaßrothe) dunkel eingesäumte schmale Längsbinden zieren je die Seiten des Kopfes. Die untere erstreckt sich vom Mundwinkel bis zum abgerundeten Winkel des Deckels, die zweite verläuft parallel über ihr eben so weit. Zwischen beiden gewahrt man besonders am Rande des Deckels noch bläuliche, dunkel umringte Augenflecken. Über die helle Flossenhaut der ersten Dorsale ziehen der ganzen Länge und Höhe nach schmale blauliche (?) dunkel gesäumte Längslinien in schiefer Richtung und mindestens in der Zahl von neun übereinander, von denen die hinteren wellig verlaufen und irreguläre oder halbe Binden werden. Zwischen den Strahlen der zweiten Dorsale ist die diaphane Haut mit dunkel umringten blaulichen Ocellen besetzt, deren meist vier übereinander stehen und die gegen den Saum der Flosse unregelmäßig werden. Die Flossenhaut der Anale ist über ihrer Basis von einer dunkel gesäumten röthlich oder bläulich gewesenen Längsbinde durchsetzt, ohne Ocellen und mit breitem hellen Saume versehen, die Flossenhaut zwischen den nicht fadig verlängerten Caudalstrahlen ist mit Längsreihen von dunkel umringten Ocellen geziert, deren 5—6 hintereinander stehen.

Länge sammt Caudalfäden 6″ 9‴; von den Viti-Inseln, sub Nr. 3797.

Fam. **Blenniidae.**

9. Salarias semilineatus n. sp.

Fig. 5, nat. Gr.

D. 30—31; A. 20; P. 13; V. 2; C. 12 (ohne Stützen).

Kopf etwas länger als hoch und gleich $1/4$ der Körper- oder fast $1/5$ der Totallänge, die größte Körperhöhe unter den vorderen Dorsal-

strahlen $3\frac{1}{2}$mal in der Körperlänge enthalten, Auge groß, mindestens $\frac{1}{3}$ der Kopflänge messend; es stößt fast an das beinahe senkrecht abfallende Schnauzenprofil, die Breite der zwischen den Augen concaven Stirne beträgt keinen halben Augendurchmesser. An der Narine steht ein kurzes einfaches Tentakel, ein getheiltes längeres über dem Auge und ein wieder kürzeres aber lappiges und ausgefranstes am Nacken; die Mundspalte reicht unter die Mitte des Auges, in beiden Kiefern äußerst feine und zahlreiche Zähnchen in einfacher Reihe ohne Hundszahn. — Die Rücken- geht direct in die Schwanzflosse über und besitzt in ihrer vorderen Hälfte gleich hohe Strahlen, während der hintere dritt- und vorletzte bedeutend höher als die übrigen und der letzte Strahl sind und fast die Körperhöhe erreichen, was bezüglich der Caudale völlig der Fall ist. Die Anale bleibt von der Caudale getrennt und niederer als die Dorsale, ihre höchsten Strahlen (der vierte bis achte) erreichen nicht ganz die Rumpfhöhe über ihnen. Die Ventralen bleiben hinter der Kopflänge etwas zurück, die Brustflossen reichen bis zum After; die Seitenlinie endet über der Spitze der Anale. — Grundfarbe grau, an den Seiten des Schwanzes bräunlich, Vorderrumpf und Bauch heller; eine breite weißliche Binde zieht quer über das Hinterhaupt bis zum Mundwinkel und nimmt die Breite vom hintern Augenrande bis zu dem des Deckels ein. Hinter ihr folgt eine schwarze, am Hinterhaupte schmale und schwächere, die aber die ganze Länge und Breite des Deckels einnimmt und sich wieder verschmälernd um die Kehle herumlauft. Quer über die fast weiße Kehle ziehen noch zwei schwache dunkle Binden bis zur Höhe der Brustflossen, 3—4 breitere und stärkere Querbinden umgürten den Rumpf, durch helle schmälere getrennt. Die Seiten des Vorderrumpfes sind bis zur halben Länge der Brustflossen dicht mit feinen schwarzen Punkten besät, welche sich dann zu Längslinien vereinigen, die in der Zahl von 8—9 parallel übereinander die Seiten des Rumpfes zieren, am Schwanzstiele aber sämmtlich verschwinden. Überdies sind die Seiten mit mehreren Reihen ungleich großer weißer Flecken zwischen den schwarzen Linien und selbst die Querbinden überdeckend, besetzt. Die ganze Dorsale ist ähnlich den Seiten des Rumpfes mit 4—5 schwarzen Längslinien übereinander auf hellem Grunde geschmückt und eben so die Anale. Die Schwanzflosse überziehen 4—5 schmale schwarze Querbinden; Brust- und Bauchflossen endlich sind mit mehreren

Reihen schwarzer Flecken besetzt, die jedoch nicht zu Querbinden angeordnet sind.

Länge 1″ 7‴, Höhe 4‴; von den Samoa-Inseln, sub Nr. 3734.

10. **Salarias alboguttatus** n. sp.

Fig. 6, nat. Gr.

D. 29; A. 19; P. 12—13; V. 2; C. 12.

Mit kurzem einfachen Nasententakel, längerem fadenförmigen superciliarem und einem kleinen dünnen am Nacken, hinter der dichten Reihe feiner Zähnchen im Unterkiefer ein nach einwärts gekrümmter Hundszahn. Die Totalgestalt niederer und gestreckter als bei der vorigen Art, die Kopflänge $5\frac{1}{4}$mal in der totalen, die größte Höhe über den Brustflossen 6mal in letzterer enthalten, die einander genäherten Augen im Durchmesser von $\frac{1}{3}$ Kopflänge, die senkrecht abfallende Schnauze überragt etwas die bis hinter die Mitte des Auges reichende Mundspalte. Die Dorsale beginnt über der Kiemenspalte, ihre beiden ersten Strahlen sind niederer als der dritte, der mit den folgenden fast gleich hoch bei $\frac{2}{3}$ der Körperhöhe mißt. Die folgenden Strahlen nehmen bis zum zwölften an Höhe ab, so daß die Flosse daselbst tief eingebuchtet ist und mit dem zwölften oder ersten deutlich gegliederten aber gleich allen folgenden ungetheilt bleibenden Strahle gleichsam eine zweite höhere Rückenflosse beginnt, deren Höhe bis zum vierzehnten Strahle zunimmt. Die Dorsale reicht nicht bis an die Basis der Schwanzflosse, während das Ende der mit ihr gleich hohen Afterflosse durch Haut bis an die Basis der letzteren angenäht ist. Die zugespitzten Bauchflossen reichen bis gegen den After, die Ventralen nicht so weit; die mittleren Strahlen der Caudale bleiben etwas hinter der Kopflänge zurück. Die Seitenlinie verschwindet erst unter der Mitte der Dorsalbasis. — Die Grundfarbe bräunlichgrau; Wangen und Vorderrücken, die Seiten des Kopfes und des Vorderrumpfes dicht mit weißen Punkten besetzt, der Rumpf weiter zurück bis zur Caudale mit größeren länglichen weißen Flecken geziert, die ziemlich regulär in 7—9 Längsreihen übereinander geordnet sind. Alle Flossen hell einfärbig, nur die Afterflosse längs der Basis hellweiß mit breitem dunklen fast schwarzen Saume; die Caudale mit verwaschenen größeren dunklen Flecken.

Länge 1″ 8‴, Höhe 4‴; gleichfalls von den Samoa-Inseln und unter der gleichen Nummer wie die vorige Art.

Fam. **Gobiesocidae.**

Gatt. Lepadogaster.

Dieser Gattung gehören unzweifelhaft zwei sehr kleine Exemplare (von 10 und 16‴ Totallänge) an, wie sich aus der Totalgestalt, der Bildung der Flossen und der Beschaffenheit der Bauchscheibe ergibt, deren hier nur deßhalb Erwähnung geschieht, weil meines Wissens außereuropäische Arten dieser Gattung bisher noch nicht bekannt wurden. Ich begnüge mich jedoch, nur das Vorkommen einer solchen durch nachfolgende Angaben zu constatiren, ohne sie mit eigenem Artnamen zu belegen oder ausführlich zu beschreiben. Die Exemplare sind ohnehin auch zu klein, um manche Verhältnisse z. B. die Bezahnung genau erkennen zu lassen und überdies vermag ich deren Fundort nicht anzugeben, da sie jeder Marke ermangeln. — Die Kopflänge ist $3^2/_5$mal in der Totallänge enthalten, die Kopfbreite des größeren Individuums beträgt $2^1/_2$‴, der Durchmesser des Auges weniger als $^1/_4$ der Kopflänge, sein Abstand vom Schnauzenrande $1^1/_3$ Diameter; die Zähnchen sind äußerst klein und spitz, Rücken- und Afterflosse haben deutliche Strahlen, und zwar D. 13 (14?), A. 11, C. 12. Die Dorsale beginnt etwas vor der Afterflosse und ist durch Haut an die Basis der Caudale geheftet, welche nebst 12 (oder 13?) ganzen noch mehrere Stützstrahlen enthält. In den Ventralen zählt man vier Strahlen, der hintere Theil der Saugscheibe ist am vorderen Rande frei, die Kiemenspalte am Isthmus geschlossen, die Färbung gleichmäßig röthlich.

Fam. **Pomacentridae.**

11. **Glyphidodon cingulatus** n. sp.

Taf IV, Fig. 7, nat. Gr.

D. 13/13, A. 2/12—13, V. 1/5, P. 14—15, C. 14 (ohne Stützen),

$$\text{Squ.}\ \frac{2^1/_2}{\frac{14}{8-9}}.$$

Die Kopflänge beträgt $^1/_4$, die größte Höhe fast $^1/_3$ der Totallänge, das Auge $^1/_3$ der Kopflänge, die Stirnbreite zwischen den Augen erreicht einen Augendiameter, der Abstand vom Schnauzenrande ist etwas kleiner. Der sehr schief gestellte Vordeckel ist über dem abgerundeten Winkel leicht eingebuchtet: der erste Dorsalstachel

kaum $1/2$ so lang wie die folgenden, deren Länge bis zum letzten zunimmt. Der gliederstrahlige Theil der Flosse verlängert sich wie bei Chromiden in eine Spitze, die zurückgelegt bis über den Anfang der Caudale reicht, eben so auch die Anale, deren erster Stachel kaum $1/2$ so lang wie der zweite ist. Die gabelig getheilte Caudale kommt nicht ganz der Länge des Kopfes und der Brustflossen gleich; länger sind die Ventralen, deren erster fadig verlängerter Gliederstrahl über den After zurückreicht. Die fein ctenoiden Schuppen zeigen zahlreiche Radien; die Seitenlinie erstreckt sich, mit einfachen Röhrchen mündend, über 14 Schuppen und endet bereits unter dem letzten Dorsalstachel, um nicht mehr zu erscheinen. Grundfarbe dunkel olivengrün; von der Basis zwischen dem fünften und sechsten Dorsalstachel lauft eine weiße Binde beiderseits senkrecht bis zum unteren Drittel der Rumpfhöhe herab; die Centra aller Schuppen sind hell und ihr freier Rand dunkel gesäumt; an der Basis der beiden letzten Gliederstrahlen der Dorsale, d. h. in der Achsel derselben ein tiefschwarzer Fleck; übrige keine deutliche Farbenzeichnung.

Länge: 1″ 9‴, Höhe etwas über 6‴; von den Samoa-Inseln, sub Nr. 3730.

Fam. **Labridae.**

Gruppe: Julidina.

12. **Trochocopus Darwinii** Gth.

Syn. *Cossyphus Darwinii* Jen. Voy. Beagl. pl. 20 = *Labrus aper* Val. Voy. Venus.

(Fig. 8. Schlundknochen in nat. Gr.)

Ein von der Westküste Süd-Amerikas stammendes, mit Nr. 3747 bezeichnetes Exemplar stimmt zwar in allen wesentlichen Punkten mit Jennyn's Beschreibung und Abbildung überein, verdient aber Erwähnung, da es offenbar ein altes Individuum darstellt und demzufolge einige Abweichungen zeigt. Jennyn's Exemplar maß 19 Inches, das vorliegende mißt beinahe 2′ in der Länge und $6\,1/3$″ in der Höhe; die Länge der mittleren Hundszähne im Unterkiefer beträgt trotz der Abnützung durch das Alter noch 7‴; der nackte Oberkopf erhebt sich über den Augen in einen breiten und hohen Fettpolster, der bei Jennyn's pl. 20 kaum angedeutet ist; der obere Rand- oder Endstrahl der Caudale ist in eine fast 1″ lange Spitze verlängert, der untere abgerundet.

Die in beifolgender Figur 8 in natürlicher Größe abgebildeten Schlundknochen unterscheiden sich bezüglich der Form und Bezahnung sowohl von denen eines *Cossyphus* wie eines *Labrus* und stehen von allen mir bekannten jenen von *Choerops omopterus* oder von *Chelio hemichrysos* am nächsten.

13. **Leptojulis pardalis** n. sp.

Fig. 9, nat. Gr.

D. 9/11, A. 2/11, P. 11, V. 1/5, C. 1/12/1, Squ. lat. 28—29.

Die Körperhöhe beträgt $1/3$ der Länge (ohne Caudale), die Länge des Kopfes von der vorragenden Spitze des mittleren oberen Fangzahnes bis zu Ende des Hautlappens am Deckel ist $3^2/_3$mal in der Totallänge enthalten; das Auge, im Durchmesser von $1/5$ Kopflänge steht $1^1/_2$ Diameter von der Schnauzenspitze ab, die kurze, steil abfallende Schnauze erscheint zufolge der fast wagrecht nach vorne gerichteten Fangzähne zugespitzt; die Lippen reichen mit einfachem ungelappten Saume bis an die Spitze der Mittelzähne, die Mundspalte aber nicht bis unter den vorderen Augenrand. Hinter den vier starken Hundszähnen im Zwischenkiefer stehen vier kürzere stumpfspitzige in innerer Reihe, an jeder Seite des Oberkiefers aber nur eine einfache Reihe von 5—7 kleinen Zähnen, auf welche schließlich ein vorwärts gekrümmter starker angulärer Hundszahn folgt. Im Unterkiefer sind die vier medianen Hundszähne gerade nach vorne gerichtet und die zwei mittleren länger als die äußern; auch hier stehen vier kleine stumpfe Zähne hinter ihnen in zweiter Reihe und jederseits dann eine einfache Reihe von 7—8 Spitzzähnen, deren Größe nach rückwärts abnimmt und auf welche kein angulärer Hundszahn folgt.

Kopf und Deckelstücke sind völlig nackt. Die Dorsale beginnt vor der Kiemenspalte, die bis an den Isthmus offen ist, ihre neun dünnen schwachen Stacheln nehmen an Länge zu, so daß der achte und neunte die längsten aber noch bedeutend kürzer sind als der erste Gliederstrahl und kaum $1/3$ der Körperhöhe messen, während die längsten Gliederstrahlen fast die halbe Körperhöhe erreichen. Hinter der Spitze der meisten Stacheln steht ein einstrahliges Fähnchen frei ab. Die Brustflossen sind mit der gerade abgestutzten Caudale gleich lang, die Ventralen etwas kürzer, ihr erster Gliederstrahl aber in eine Fadenspitze verlängert. — Die Schuppen zeigen echte

Labroiden-Structur und sind an Brust und Bauch merklich kleiner als an den Seiten; die Basis aller Flossen bleibt schuppenfrei. Die Seitenlinie ist nicht unterbrochen, biegt aber vor dem Ende der Dorsale fast senkrecht über drei Schuppen herab zur halben Schwanzhöhe und mündet daselbst nur mit einfachen Poren, weiter vorne jedoch mit in 2—3 Zweige getheilten Röhrchen.

Ausgezeichnet ist diese Art, die auch durch hohe gedrungene Totalgestalt fast an Schollen mahnt, durch ihre Färbung. Der ganze Kopf und Rumpf ist auf licht graulichem Grunde dicht mit großen rundlichen, zum Theile länglichen schwarzen Flecken besäet, nur der weißliche Bauch zwischen den Ventralen und dem After bleibt ungefleckt. An den Wangen verschmelzen diese Flecken zu schiefen Binden, deren drei vom vorderen und unteren Augenrande gegen die Mundspalte und zur Kehle herablaufen und auf welche nach hinten an den Deckelstücken besonders große und längliche Flecken folgen. Die Dorsale ist über der Basis ebenfalls mit einer Längsreihe großer schwarzer Flecken geziert, wie auch die Anale. Zwischen diesen Fleckenreihen erscheint die Flossenhaut weiß und über ihnen halten an beiden Flossen wellig verlaufende schwarze Linien, zwischen welchen dunkel umringte Augenflecken sich einschieben, den Flossensaum besetzt. An den Bauchflossen bilden verschwimmende schwarze Flecken 3—4 ungleich breite Querbinden, über die Caudale ziehen deren sechs schmale, jedoch nur über die Strahlen selbst, so daß die Flossenhaut inzwischen hell und ungefleckt bleibt.

Länge des Unicum $4\frac{1}{3}''$, Höhe $1\frac{1}{3}''$; von den Viti-Inseln, sub Nr. 3776.